

Lenz-Jahrbuch
30 · 2024



Lenz-Jahrbuch

Literatur · Kultur · Medien

Band 30 · 2024

Herausgegeben von
Nikola Roßbach, Ariane Martin
und Georg-Michael Schulz

Themenband:

Lenz und Livland

Teil II

Herausgegeben von
Liina Lukas

Wehrhahn Verlag

Anschrift der Geschäftsführung:

Prof. Dr. Nikola Roßbach
Universität Kassel
Institut für Germanistik
Kurt-Wolters-Straße 5
34125 Kassel
n.rossbach@uni-kassel.de

Endredaktion: Dr. Paul Whitehead

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2024

Wehrhahn Verlag

www.wehrhahn-verlag.de

Layout und Umschlag: Wehrhahn Verlag

Umschlaggestaltung unter Verwendung von Gustav Könnecke: *Bilderatlas zur
Geschichte der deutschen Nationallitteratur*. Marburg 1895, S. 256

Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

© by Wehrhahn Verlag, Hannover

ISSN 0940-7499

ISBN 978-3-98859-090-9

Inhalt

Vorbemerkung	7
Gregor Babelotzky	
Mehr als »Blätter der Erinnerung«. Aus dem Krakauer Nachlass von J. M. R. Lenz	9
Inge Stephan	
Lenz-Fiktionen. Überlegungen zu dem Roman <i>Unbekannte Briefe</i> (2017) von Oleg Jurjew	29
Julia Freytag	
Das ›Genie auf dem Gipfel‹ und das ›Büßgen im Winkel‹: Parodie der Autorschaft in J. M. R. Lenz' dramatischer Skizze <i>Pandämonium Germanikum</i> (1775)	53

Lenz und Livland. Teil II

Tiina-Erika Friedenthal	
Das Gedicht <i>Der Versöhnungstod Jesu Christi</i>	71
Reet Bender	
Familie Lenz und Estland Nachleben und kulturgeschichtliche Bedeutung	97
Vahur Aabrams	
Katastrophenliteratur aus Livland	125
Siglenverzeichnis	147

Vorbemerkung

Ein Herausgeberwechsel steht an: Ab dem nächsten Jahrgang werden Elystan Griffiths und Heribert Tommek die Verantwortung für das *Lenz-Jahrbuch* übernehmen.

Wir blicken zurück auf viele Jahre einer produktiven und kreativen Zusammenarbeit. Vor allem bedanken wir uns bei den Beiträgerinnen und Beiträgern, die das Jahrbuch in den letzten Jahren mit ihren Forschungen zu Literatur, Kultur und Medien von 1750 bis 1800, zum Sturm und Drang und besonders natürlich zu Jacob Michael Reinhold Lenz geprägt haben.

Man darf gespannt sein auf die neuen Ideen und Konzepte der beiden ausgewiesenen Lenz-Experten, die das Jahrbuch in die Zukunft führen werden. Allen Lenz-Forscher:innen und denjenigen, die zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts arbeiten, sei das *Lenz-Jahrbuch* auch in Zukunft wärmstens empfohlen.

Die Herausgeber:innen

Nikola Roßbach

Ariane Martin

Georg-Michael Schulz

Gregor Babelotzky

Mehr als »Blätter der Erinnerung«

Aus dem Krakauer Nachlass von J. M. R. Lenz

Karl Friedrich Ludwig Petersen, Bibliothekar in Dorpat (Tartu), berichtet im November 1815 dem befreundeten Georg Friedrich Dumpf von dem gerade erhaltenen »Lenzen-Hort«: ein »kleines Convolut, überschrieben Blätter der Erinnerung«. Die Manuskripte haben für die beiden Sammler höchsten Wert: »Du wirst erkennen, wie heilig uns jedes Papierschnitzelchen gewesen das nur einen Federzug seiner Hand oder auch nur eine Beziehung auf ihn enthält. Es sind unschätzbare Andeutungen darin für den der des Geistes Säuseln vernimmt und versteht wie Du.«¹ Diese heute in der Biblioteka Jagiellońska Kraków aufbewahrten »Blätter der Erinnerung« umfassen 38 Blatt, die bisher nur pauschal erfasst worden sind, deren genaue Gestalt aber bisher verborgen geblieben ist.²

Es handelt sich um »einen reichen und mannichfaltigen Geisteschatz, wiewohl, zum Theil, wegen der äußerst vernachlässigten äußern Form, nicht ganz bequem zu heben«.³ Im Folgenden sollen diejenigen Manuskripte der »Blätter der Erinnerung«, ⁴ wo »Notizen, Berechnun-

- 1 Jakob Michael Reinhold Lenz im Urteil dreier Jahrhunderte. Texte der Rezeption von Werk und Persönlichkeit. 18.–20. Jahrhundert. Gesammelt und hg. von Peter Müller unter Mitarbeit von Jürgen Stötzer. 4 Tle. Bern u. a. 1995–2005, Bd. 4, S. 398.
- 2 Gesa Weinert: Verzeichnis der Lenziaria in Kraków, in: Inge Stephan und Hans-Gerd Winter (Hg.): »Die Wunde Lenz«. J. M. R. Lenz: Leben, Werk und Rezeption. Bern 2003, S. 467–487. Dort heißt es: »franz. und engl. Gedichte, Exzerpte, Vokabellisten, Notizen« (ebd., S. 471). Im Folgenden orientiert sich die Siglierung an der detaillierteren Aufgliederung des Krakauer Nachlasses, wie sie auf www.jakoblensz.de/handschriften zu finden ist.
- 3 Lenz im Urteil dreier Jahrhunderte (wie Anm. 1), Bd. 4, S. 248.
- 4 Das »Konvolut Nr. 6« enthält wohl auch einen Schattenriss, der aber sich dort aber nicht mehr befindet. Vgl. Lenz im Urteil dreier Jahrhunderte (wie Anm. 1), Bd. 4, S. 247/ Jakob Michael Reinhold Lenz, »Kann Er auch zeichnen?« Skizzen aus dem Nachlass. Hg. von Gregor Babelotzky. Hannover 2021, S. 135.

gen, Exzerpte aus Werken anderer Autoren und eigene Entwürfe ein schwer entwirrbares Durcheinander⁵ bilden, vorgestellt werden, sofern sie von besonderem Interesse und noch nicht anderweitig publiziert sind. Die in Krakau versammelten »Blätter« zeigen Lenz als einen vielseitig, polyglott interessierten Schriftsteller, der verschiedene philosophische und literarische Traditionen für sein eigenes Schaffen produktiv heranzieht.

Die Antike bildet natürlich einen wichtigen Bezugsrahmen für Lenz' eigenes Schreiben und Denken. Auf einem Folioblatt⁶ finden sich Exzerpte aus Bruckers *Historia critica philosophiae*⁷, aus dem Abschnitt »de schola socratica«, mit eigenen Anmerkungen von Lenz versehen. Es enthält Notizen zur Einschätzung Sokrates': »Solange Philosophie raffinierter Müsiggang und Beschaulichkeit des Lebens anderer ist, so bedank! ich mich vor denen Sokraten. Und insofern hat Aristoph.[anes] immer recht wieder So[krates] gehabt.« Die Kritik des Komödienschreibers an Sokrates wird dann von Lenz relativiert: »Was Socr.[rates] übrigens gesagt zeigt was einem grossen tieffen Verstand und Aristophan.[es] hat sich freilich von seiner Leidenschaft zu weit hinreissen lassen, ihn nicht lächerlich sond[ern] zugleich verhaßt zu machen.«

Es folgt die Übersetzung einer Stelle aus Aristophanes' *Wolken*: »Wenn ihr mich hört, erzürnt ihr euch wenn man euch beleidigt, seydet waker habt breite Schultern, dicke Hintern, kleinen – – etc. wenn ihr ihn genug Brust, kurzen Athem, schmale Schultern und Lenden, grosse – – etc p.«⁸ Lenz hält schliesslich fest, dass beide, Aristophanes

5 Gesa Weinert: »Mässige meine Flammen um sie singen zu können«. Über die historisch-kritische Edition sämtlicher Werke in Versen von J. M. R. Lenz, in: Inge Stephan und Hans-Gerd Winter (Hg.): »Die Wunde Lenz«. J. M. R. Lenz: Leben, Werk und Rezeption. Bern 2003, S. 35–53, hier S. 41.

6 Biblioteka Jagiellońska Kraków, Lenziana 2, Nr. 4ab. 1 Bl. (21,7 x 34, verso leer).

7 Johann Jacob Brucker: *Historia critica philosophiae a mundi incunabulis ad nostram usque aetatem deducta*. Leipzig 1742–1767, 5 Bde., Bd. 1, 2. Theil, 2. Buch, 2. Kapitel, S. 522–583.

8 Aristophanes, *Wolken*, v. 1009–1017. Vgl. Peter Rau (Übers.): Aristophanes, *Komödien*. Griechisch u. deutsch. 4 Bde., Darmstadt 2016/17, Bd. 1, S. 263.

und Sokrates, als Teile des Volkes zusammengehören: »Sokrates bildet den edlern Theil der Nation Arist.[ophanes] die geringern. Jener Staatsmänner dieser Volk.« Unter den »Blättern der Erinnerung« befindet sich dann noch ein weiteres, altgriechisches Exzerpt⁹ aus Aristophanes' *Wolken*. Es lautet in deutscher Übersetzung:

Rech. Welch Unverstand doch –
Unr. – den du hast erwähnt.
Rech. – deinerseits und der Stadt,
Die dich hier ernährt,
Während du ihr die jungen Leute verdirbst.
Unr. Du wirst den (weist auf Pheidippides) nicht lehren, Methusalem, du.
Rech. Oh doch, wenn er denn unversehrt bleiben soll
Und nicht nur sich üben in leerem Geschwätz.¹⁰

Die Beschäftigung mit Aristophanes steht wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Arbeit an Lenz' eigenen *Wolken*, einer Nachbildung des aristophanischen Dramas. Lenz' Schrift kursierte 1775/76 unter Freunden; darin wurden »Wieland und Nicolai mit aristophanischer Bosheit mißhandelt«, wie Boie berichtete.¹¹ Von Zweifeln und Skrupeln geplagt,¹² ließ Lenz die bereits gedruckten Exemplare der *Wolken* vernichten, sodass heute kein einziger Druck überliefert ist. Lenz verfasste dann eine Rehabilitierung von Sokrates-Wieland, die *Verteidigung des Herrn W. gegen die Wolken*, in der ebenfalls aus den *Wolken* des Aristophanes zitiert wird.¹³ Auf einem weiteren Manuskript der »Blätter der Erinnerung«¹⁴ hat Lenz

- 9 Biblioteka Jagiellońska Kraków, Leniziana 2, Nr. 4t. 1 Dbl. (11,1 x 8,6). Vgl. auch Gregor Babelotzky: Jakob Michael Reinhold Lenz als Prediger der »weltlichen Theologie« und des »Naturalismus«. Wechselwirkungen von Literatur und Predigt in Biographie und poetischem Schaffen. Göttingen 2019, S. 297, Fußnote 604.
- 10 Aristophanes, *Wolken*, v. 924–931. Vgl. Rau (Übers.): Aristophanes, Komödien (wie Anm. 8), Bd. 1, S. 255f.
- 11 Vgl. WuB II, S. 925.
- 12 Vgl. »Warum mußte ich doch in dem Augenblicke überm Aristophanes sitzen, als Wiel. mich beleidigte. Wenn sie gedruckt wird, wünschte ich nicht mehr zu leben.« (WuB III, S. 383). In einem unveröffentlichten Nachwort zu »Die Freunde machen den Philosophen« heißt es dann, auch dieses Drama sei »in einem Anfall von Spleen, der ihn bei der Lesung des Aristophanes überfiel«, entstanden (WuB I, S. 750).
- 13 Verse 906f. Vgl. WuB II, S. 724.
- 14 Biblioteka Jagiellońska Kraków, Leniziana 2, Nr. 4u. 1 Bl. (14,4 x 10,5, verso leer).

außerdem eine kleine altgriechische Abschrift aus Aristophanes' *Fröschen* festgehalten.¹⁵

Unter den »Blättern der Erinnerung« findet man auch eine altgriechische Abschrift von Stellen aus Xenophons *Gastmahl*, die sich vor allem um die Diskussion des Eros dreht.¹⁶ Die Auszüge stehen möglicherweise auch in Zusammenhang mit Lenz' Schrift *Übersetzung einer Stelle aus dem Gastmahl des Xenophon*,¹⁷ die im Jahr 1776 in der Straßburger *Deutschen Gesellschaft* zum Vortrag kam. Darin verteidigte Lenz Sokrates und seine Reden »bei diesem Gastmahl, die Aristophanes auf eine so unartige mehr als bübische Weise parodiert hat«¹⁸. Auch in der

15 Aristophanes, *Die Frösche*, v. 633f.: »Und darum noch viel mehr gehört er ausgespeitscht; / Wenn er wirklich ein Gott ist, wird er's spüren nicht.«, vgl. Rau (Übers.) Aristophanes, *Komödien* (wie Anm. 8), Bd. 3, S. 235; sowie: Aristophanes, *Die Frösche*, v. 668–670: »Bei Demeter, ich bring's wahrhaftig nicht heraus / Wer von euch beiden der Gott ist. Aber geht hinein.«, vgl. ebd., S. 239.

16 Biblioteka Jagiellońska Kraków, Leniziana 2, Nr. 4s. 1 Dbl. (21,1 x 34,3, 2r–2v leer). Es handelt sich bei den Stellen um VII 3 (»Zudem sind schöne, jugendliche Gestalten bestimmt nicht reizvoller anzusehen mit verdrehten und Räder nachahmenden Körpern als in ruhiger, entspannter Haltung.«) sowie VIII 1 (»Sokrates fing noch einmal mit einer neuen Unterhaltung an: Meine Herren, begann er, wäre es recht, mit keinem Wort einer mächtigen Gottheit, die unter uns weilt, zu gedenken, einer Gottheit, die an Jahren den ewig lebenden Göttern gleicht, der Gestalt nach dennoch die jüngste ist, die die ganze Welt umspannt und doch in der Seele des Menschen wohnt: Eros, des Liebesgottes, zu dessen Gefolgschaft wir schließlich alle gehören?«), 3 (»Und Hermogenes? Wer von uns wüßte nicht, daß er sich in seinem Verlangen nach sittlicher Vollkommenheit – was immer ihr Wesen auch sein mag – verzehrt? Seht ihr nicht, wie ernst seine Brauen, wie ruhig sein Auge, wie gemessen seine Reden, wie sanft seine Stimme, ja wie liebenswürdig sein ganzes Wesen ist? Wie er die erhabenen Götter zu Freunden hat und doch auf uns Menschen keineswegs herabsieht?«), 11 (»Denn ein edel gesinnter Liebhaber braucht so etwas nicht vor dem Vater zu verbergen.«), 13 (»Daß es ohne Zuneigung keine nennenswerte Gemeinschaft geben kann, wissen wir alle. Zuneigung empfinden bedeutet jedoch für die, die den Charakter verehren, einen süßen und freiwilligen Zwang, während viele von denen, die bloß den Körper begehren, die Persönlichkeit ihrer Geliebten mißbilligen und hassen.«), 14 (»die Seele dagegen wird während all der Zeit, die sie auf dem Wege zu größerer Verständigkeit ist, nur noch begehrenswerter.«) und 15 (»Die seelische Zuneigung kann sich dagegen ihrer Reinheit wegen weniger sättigen.«). Übersetzungen: Xenophon. *Das Gastmahl*. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Ekkehard Stark. Stuttgart 1986.

17 WuB II, S. 749.

18 Ebd., S. 750f.

Verteidigung des Herrn W. gegen die Wolken kommt das *Gastmahl* zur Sprache.¹⁹

Erhalten hat sich zudem ein kurzes altgriechisches Exzerpt aus der *Rede über die Krone* des Rhetorikers Demosthenes.²⁰ Es handelt sich um die folgenden Sätze, die in zeitgenössischer deutscher Übersetzung lauten: »Das nun, was angenehm ist, hat er: was aber, wie ich sage, allen verdrieslich zu seyn pflegt, ist mir überlassen«²¹ sowie »am allermeisten aber schmerzet es eure Gunst und Liebe zu verlieren, und zwar um desto mehr, je vortrefflicher es ist derselben theilhaftig zu werden.«²² In Lenz' *Verteidigung des Herrn W. gegen die Wolken* fällt eine Anspielung auf eben diese Rede.²³ Zudem hat Johann Gottfried Röderer Lenz im Jahr 1776 eine Übersetzung aus dem Demosthenes zugesandt.²⁴

Lenz' »getreuster Homer«²⁵ findet sich auch unter den »Blättern der Erinnerung«. Mit der Notiz »für Goethen, ihn zu fragen«²⁶ versehen ist ein altgriechisches Exzerpt aus dem 7. Gesang der homerischen *Ilias*²⁷; es handelt sich um die Verse 465 bis 479.²⁸ Lenz notiert ganz unten

19 Ebd., S. 727.

20 Biblioteka Jagiellońska Kraków, Lenziana 2, Nr. 4w. 1 Bl. (16,4 x 8, verso leer).

21 Vgl. Demosthenes für die Krone, Lysias Trauer-Lobrede. Aus dem Griechischen von George Friedrich Seiler. Coburg 1768, S. 47.

22 Ebd.

23 WuB II, S. 723.

24 Vgl. WuB III, S. 463.

25 WuB III, S. 276.

26 Der »Homer« findet sich auch unter den Dingen, die Lenz sich von Weimar nach Berka nachsenden lässt, vgl. WuB III, S. 472.

27 Lenz führt die »Ilias« einmal an, um den »Werther« zu verteidigen: »als ob man Homers Iliade für eine subtile Aufmunterung zu Zorn, Hader und Feindschaft ausgeben wollte. Warum legt man dem Dichter doch immer moralische Endzwecke unter, an die er nie gedacht hat.« (WuB II, S. 675).

28 Dt. »Nieder sank nun die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet. / Rings in den Zelten erschlugen sie Stier', und genossen des Mahles. / Aber viel der Schiffe, mit Wein beladen, aus Lemnos / Landeten, hergesandt vom Iasoniden Euneos, / Welchen Hypsipyle trug dem Völkerhirten Iason. / Atreus' Söhnen allein, Agamemnon und Menelaos, / Sandt' er edleren Trank zum Geschenk her, tausend der Maße. / Dort nun kauften des Weins die hauptumlockten Achai'er: / Andere brachten Erz, und andere blinkendes Eisen, / Andere dann Stierhäut', und andere lebende Rinder, / Andre Gefangne der Schlacht, und bereiteten lieblichen Festschmaus. / Also die Nacht durchharr-

»grünelbe Furcht im Blick«, wohl als Übersetzungsversuch bezogen auf den letzten Vers, den er auf der Seite notiert. Auf der Rückseite notiert sich Lenz dann die Verse 480 bis 482 und den »Schluß des 7ten Buchs«:

οἶνον δ' ἐκ δεπᾶων χαμάδις χέον,
οὐδέ τις ἔτλη
πρὶν πιέειν, πρὶν λείψαι ὑπερμενεί
Κρονίωνι.
κοιμήσαντ' ἄρ' ἔπειτα, καὶ ὕπνου
δῶρον ἔλοντο.²⁹

Schluß des 7ten Buchs.

Da die Götter den Befestigungen der
Griechen (die gerechte Sache hatten) vom
Olymp zusahen. Obschon Jupiter sich der
Griechen angenommen, als Neptuns Neid
über die Männer erwachte.³⁰

Vielleicht stammt das Blatt aus dem Umfeld der zu Lenz' Lebzeiten ungedruckt gebliebenen *Epistel an Herrn B. über seine homerische Übersetzung* über Gottfried August Bürgers Homer-Übersetzung, die er ab 1771 in der *Deutschen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste* vorgelegt hat, eine Übersetzung in fünfhebigen Jamben. Die Förderung Bürgers in Weimar findet Erwähnung in Lenz' Schrift, sodass sie nicht vor März 1776 verfasst worden sein kann und ihre Entstehung wohl in die Zeit von Lenz' Weimar-Aufenthalt fällt.³¹

ten die hauptumlockten Achaier / Schmausend; auch dort die Troer in Ilios
und die Genossen. / Aber die ganze Nacht sann Unheil Zeus der Erhabne, /
Drohend mit Donnergetön; da fasste sie bleiches Entsetzen.« (Übersetzung
von Johann Heinrich Voß).

29 Dt. »Ringsher Wein aus den Bechern vergossen sie; keiner auch durft' ihn /
Trinken, bevor er gesprengt dem allmächtigen Sohne des Kronos. / Jeder ruhete
dann, und empfing die Gabe des Schlafes.« (Übersetzung von Johann Heinrich
Voß).

30 Biblioteka Jagiellońska Kraków, Lenziana 2, Nr. 4n. 1 Bl. (18,4 x 23,5).

31 Vgl. Erich Schmidt: Lenziana, in: Sitzungsberichte der Königlich Preussischen
Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Jg. 1901, 41. Stück: Gesamtsitzung,
24. October, S. 979–1017, hier S. 987.

Lenz lobt Bürgers Übersetzung; er traut ihr zu, dass sie »lebe, lebe und wirke und Wunder tue«³² auf die Leser. Er kündigt dennoch an, einen kritischen Blick auf die Übersetzung werfen zu wollen: »ob das Kleid, das Sie ihm [Homer, GB] umgeworfen, seiner göttlichen Figur die völlige Freiheit und den ungezwungensten und folglich schönsten Wohlklang aller ihrer Bewegungen und Stellungen lasse.«³³ Die Untersuchung selbst aber ist nicht überliefert. Lenz übersetzt in der *Epistel* selbst aus dem neunten Gesang der Ilias (Verse 307 bis 355); er verwendet dabei das metrische Maß des Hexameters.

Horaz, »mehr Philosoph als Dichter«³⁴, interessiert Lenz wohl vor allem als Satiriker.³⁵ Auf einem kleinen, abgeschnittenen Zettel hat sich Lenz die vorletzte Strophe aus Horaz' Ode II/8 notiert; die *Ode an Barine*, eine Freigelassene, die nun der Prostitution nachgeht:³⁶

Adde quod pubes tibi crescit omnis
Servitus crescit nova nec priores
Inpiae tectum dominae relinquunt
Saepe minati.³⁷

- 32 Jakob Michael Reinhold Lenz: Gesammelte Schriften. Hg. von Franz Blei. 5 Bde. München, Leipzig 1909–1913, Bd. IV, S. 267.
- 33 Ebd.
- 34 WuB II, S. 775.
- 35 Vgl. »Was ist Satyre?«, in: Heribert Tommek (Hg.): J. M. R. Lenz: Moskauer Schriften und Briefe. Text- und Kommentarband. Berlin 2007, Bd. 1, S. 89–103. Vgl. auch die Erwähnung in »Verteidigung des Herrn W. gegen die Wolken«, WuB II, S. 718, sowie das Motto der »Anmerkungen übers Theater«.
- 36 Vgl. aber auch: »nicht von der Untreue handelt dieses Gedicht, sondern sein Inhalt ist der Schwur einer Schöne. Der Dichter führt darinnen den Satz der Alten aus: Schwüre der Verliebten strafen die Götter nicht.« (Vorlesungen über die klassischen Dichter der Römer. Erster Band, welcher Vorlesungen über die Oden des Horaz enthält. Von Paul Friedrich Achat Nitsch. Leipzig 1792, 3 Bde., Bd. 1, S. 321).
- 37 Biblioteka Jagiellońska Kraków, Lenziana 2, Nr. 4x. 1 Bl. (13,5 x 16, verso leer). Dt.: »Mehr noch: die Jugend wächst heran nur für dich allgesamt, / Dienerschaft wächst heran dir aufs neu, doch nicht die Früheren / aus der falschen Herrin Hause weichen, / wie oft sie auch gedroht.«, vgl. Bernhard Kytzler (Übers.): Quintus Horatius Flaccus, Sämtliche Werke. Lateinisch/Deutsch. Stuttgart 2006, S. 97. Vertikal dazu lässt sich trotz des Abrisses noch lesen: »then über das was der Knabe schrie«.

die Götter, ihre Kräfte

Δύο βετο δ' ἠέλιος, τετελεσο δ' ἔργον
 Ἀχαιῶν.
 Βουφάνειον δ' ἐκ κατα κλισίας, καὶ δόρπον
 ἔλαστο.
 Ἄλλες δ' ἐκ Ἀθήλων παρέσσαν, ὄνον ἄγουσαι
 Πολλὰί, πᾶς προσέηκεν Ἴησόνι δὲς ἔνυχοι,
 Τὸν ῥέτεα Ἰφίπυλῳ ὑπ' Ἴησόνι ποιμενί
 Χωρὶς δ' Ἀτρείδης, Ἀχαιῶν.
 Δωκεν Ἴησονίδῃς ἄρμεν μέσθ, χίλια μετρά
 Ἐνδὲν ἄρ οἰνίζοντο κάρη κορυμώντες Ἀχαιοί
 Ἄλλοι μὲν χαλκῷ, ἄλλοι δ' αἰθῶνι σιδήρῳ
 Ἄλλοι δὲ βινύοις, ἄλλοι δ' αὐτοῖσι βοῆσσιν
 Ἄλλα δ' ἀνδραπόδεσσι. τίθεντο δ' αἰτὰ
 Δαίειαν
 Παννύχιος μὲν ἔπειτα κάρη κορυμώντες Ἀχαιοί
 Δαίνοντο, Τρῶες δ' ἐκ καταπόλιν, καὶ ἐπικουροί.
 Παννύχιος ὑὲ σφιν κακὰ ἠρῶετο ἠτίετα Ζεὺς,
 Σπερδαλία κτυπέων. τοὺς δ' ἔχλωρον ἴδους
 ἦρσε.

(Göttergötter, Babelotzky)

Abb. 1: Lenz' Beschäftigung mit der Ilias